

Maria, die milde Herrscherin

Dr. phil. Martha von Jesensky

(August 2023)

Die grosse und viel gelesene Äbtissin und Mystikerin des Mittelalters Maria von Agreda (17 Jhd.) sagt: Gott wünscht jedem Menschen mehr zu geben als allen Engeln, sofern er bereit ist seinen Gnaden kein Hindernis entgegenzusetzen. So wie es in den *Sprichwörtern* heisst: „Und meine Lust ist, bei den Menschenkindern zu sein“. Auch freut sich Gott, Meister und Erlöser für seine Geschöpfe zu sein, insbesondere sich zu den Demütigen herabneigen und unter der Hülle der menschlichen Natur seine Gottheit zu verbergen. Seine Wonne ist es, Mittler zwischen dem gerechten Zorne des himmlischen Vaters und der Bosheit des Menschen zu sein. (Psam 8,31 und 1 Tim.2,5)

Doch dann klagt die Äbtissin voll Entsetzen: „O Bosheit der Sünde, du allein reichst hin, den gewaltigen Strom so vieler ewiger Güter aufzuhalten.“ Weil Gott sein Gesetz in den Herzen aller Menschen eingeschrieben hat, kann sich niemand entschuldigen, wenn er ihn nicht als sein höchstes Gut und Urheber allem Erschaffenen anerkennt und liebt. (Vgl. Psalm 36,31) / Quelle: Maria von Agreda, Erklärung der Sprichwörter im 1. Buch „Die mystische Stadt Gottes“)

Die Rolle Mariens in diesem Dilemma

Was nun? Maria von Nazareth kann und will uns dazu verhelfen, dieses höchste Gut liebend zu erkennen. Der heilige Bischof und Kirchenlehrer Alfons von Liguori (1696-1787) hat jahrelang über die Eigenschaften der Muttergottes geforscht und es sich zur Aufgabe gemacht, die Milde, Güte und Macht der Gottesmutter bekannt zu machen. Er sagt: damit die Menschen erfahren, wie wichtig es ist für das eigene Heil und das Heil anderer die Andacht zu Maria zu pflegen, sollte man sich die Worte des heiligen Richard von St. Lorenz beherzigen: „Maria zu ehren, heisst das ewige Leben gewinnen. (*Honorare Mariam, thesaurizare est sibi vitam aeternam*)

Warum? Weil, so Maria von Agreda, ihre (Maria) von Gott empfangene Gnadenausrüstung in vollkommenem Einklang mit der Würde und Erhabenheit ihres Sohnes steht. „In sie ergoss sich der Strom der Gottheit (...), soweit ein blosses Geschöpf es zu fassen vermochte.“

Auch Dionysius Aeropagita (6. Jhd.) bekennt: „*Wenn nicht der Glaube mich belehrte und die von Gott mir gewährte Erleuchtung die Gewissheit gäbe, dass*

Gott es selbst war, der Mariens Bild in seinem Geiste entworfen hat, und dass einzig seine Allmacht imstande war eine solches Abbild seiner Gottheit zu erschaffen, könnte ich in Zweifel geraten...“(Quelle: Sirach 24,14 und Maria Agreda, 1. Buch)

Böcke in Schafen zu verwandeln

In seiner Auslegung zu „Salve Regina“ (6. Kapitel: Unsere Fürsprecherin) erklärt Alfons von Liguori, welche Aufgabe Gott an Maria übertragen hat. Sich auf einen Abt namens *Wilhelm* bezogen, schreibt Alfons: Das Hauptamt, welches Gott Maria übertrug ist dieses; **„Seelen, welche aus dem Stand der göttlichen Gnade gefallen sind wieder aufzurichten und mit Gott zu versöhnen: ‚pasce hoedos tuos – weide deine Böcke!‘**

Bekanntlich werden die Sünder mit den Böcken verglichen und die Auserwählten mit den Schafen. „Diese Böcke nun“, sagt Abt Wilhelm, „sind dir, o erhabene Mutter übergeben, damit du sie in Schafe verwandelst, und damit jene, die durch ihre Schuld verdienten auf die linke Seite getrieben zu werden, durch deine Fürsprache zur Rechten gestellt werden.“

Im gleichen Kapitel zu „Salve Regina“ stellt Alfons von Liguori auch klar: es sei ihm bewusst, dass Gott allein die Quelle alles Guten und aller Gnaden ist, Maria aber nur ein Geschöpf, welche, was sie erlangt, aus der Gnade von Gott empfängt. Maria ist also die Mittlerin aus Gnade, obwohl sie das, was sie für uns erbittet im Namen Jesu erbittet. In Maria können wir finden, was wir erhoffen. So betet die heilige Kirche bei Festen Mariens: „In Maria ist jegliche Gnade“ (*In me omnis spes vitae et virtutis*)

Und nun spricht Alfons von Liguori in diesem Zusammenhang auch zu uns: (Zitat) „Erwägt es wohl, ihr christlichen Seelen, wie sehr der Herr, der die Fülle aller Güter in Maria niedergelegt hat, sie von uns mit Inbrunst verehrt wissen will, auf das wir inne werden, wie alles, was an Hoffnung, Gnade und Heil wir besitzen, von ihr in uns überfließt.“ Vergessen wir nicht: Durch Maria kam vom Himmel herab, was an Gnade an die Welt gelangt ist. (*Per eam de coelis exivit quidquid gratia venit in mundum*) Darum wird sie auch als Himmelspforte genannt: „Felix coeli porta – glückliche Pforte des Himmels.“

So möge also jeder von uns mit großem Vertrauen diese Mutter der Barmherzigkeit anrufen und mit dem heiligen **Augustinus** zu ihr beten: (Originalzitat) „Gedenke o gütigste Jungfrau Maria,

dass es, seit die Welt steht, noch nie gehört worden ist, dass jemand von dir verlassen worden sei.“ Darum vergib mir, so Alfons von Liguori, wenn ich sage, dass ich nicht der erste Unglückliche sein will, der seine Zuflucht zu dir nehmend, von dir verlassen worden sei. (Vgl. Auslegung zu „Salve Regina“, Kapitel: Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas)

Schlussempfehlung

Beten wir auch mit Vertrauen, wie die oben genannten Heiligen zu Maria, und wenn es geht, besuchen wir sie in der Gnadenkapelle zu Einsiedeln. Ich bin überzeugt, dass alle, die dort hingebungsvoll Maria ehren, nicht enttäuscht werden.

